

## Epistola hilarans,

mitgetheilt

von **C. A. Dohrn.**

---

Meine werthen entomologischen Correspondenten theilen Gottlob nicht alle die Ansicht, welche ein hochschätzbarer Colleague in die Worte gekleidet hat: „la science est sérieuse.“ Die Ironie der Nemesis hat gewollt, dass gerade die nomenclatorische Correctur, zu deren Begründung jenes Dogma dienen sollte, wegen ihrer ehrlich gemeinten aber einleuchtend particularistischen Einseitigkeit nicht gutgeheissen worden ist. Was irgend der Wissenschaft förderlich sein kann, gebührt ihr — also selbstverständlich und in erster Linie der wissenschaftliche Ernst; aber das schliesst in Kunst und Wissenschaft weder den Scherz, noch viel weniger den Humor aus. Warum sollte denn Terentius mit seinem

humani nil a me alienum puto

von der Entomologie perhorrescirt werden?

Deshalb, und weil die wörtliche Vorlesung des nachstehenden, übermüthigen Briefes eines antidarwinistischen Freundes in der Vereinskongregation am 24. Januar c. alle Anwesenden zu schallendem Gelächter zwang, und weil ich den darin Genekten getrost zutraue, dass sie den Vers Göthe's (mithin Scherz) verstehen:

Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann,

Gehört gewiss nicht zu den Besten —

nehme ich dreist die Indiscretion auf meine Kappe und gönne auch unsern Lesern den heitern Genuss der nachstehenden, für die Publication vom Verfasser schwerlich beabsichtigten Zeilen.

„Der die zeitliche Folge der Gedankenbildung zusammengezogen darstellende Entwicklungsvorgang ist bei Menschen „(und Kameelen)“ allgemein, und begründet für die monophyletische Abstammung dieser Thiere Bedenken, die durch andere Erwägungen bedeutend verstärkt werden. Wie auch die erste Sonderung des Gedankens vor sich geht, so erscheint derselbe bei allen ähnlich aus einer Anzahl beweglich verbundner Glieder zusammengesetzt, welche ihre ursprüngliche Gleichartigkeit im ausgebildeteren Organismus aufgeben. Durch Ausbildung einzelner, Rückbildung anderer, die beim Menschen „(im Ge-

heimrath)“ zumeist die Acme erreicht, entsteht eine bedeutende Mannichfaltigkeit der äusseren Gestaltung. Im Allgemeinen herrscht die Gleichartigkeit derselben in frühen Jugendzuständen vor, und lässt dadurch die Abstammung von solchen Formen erkennen, deren Gedanken gleichfalls noch nicht different waren.“

Die obige aus Gegenbaur fast wörtlich abgeschriebene Stelle\*) wird Ihnen genügend beweisen, auf welchen glücklichen Weg der Naturanschauung ich endlich mittelst der bekannten schiefen Ebene angelangt werde. Die offenbar definitiv angebahte Rückbildung, die, wie G. behauptet, im Acarus gipfelt, der also nach Anton D. mein dankbarer Ur- oder Vorenkel zu sein die Ehre haben wird, offenbart sich in oben citirter Schrift G's unverkennbar. Wo soll das aber enden, wenn wir jetzt schon das Ende in der Hand haben?, d. h. wenn man vier harte Thaler sich hat darin rückbilden lassen. Es bemächtigt sich meiner eine zärtliche Dankbarkeit, wenn ich an mir selbst jeden Abend die von Stunde zu Stunde fortschreitende Rückbildung mit halb offenen Augen bewache, um Morgens frisch und schläfrig von Neuem den Kampf zu beginnen. Um den Vorgang zu schleunigen, pflege ich einige Seiten von Vitus Graber einzulöffeln, der sich zu Gegenbaur's Buch wie Till Eulenspiegel zur Offenbarung Johannis verhält und auch nicht übel ist. Gott segne den Kaiser und Czernowitz! Vielleicht reicht dies Licht bis in die Bulgarei! Ein Morgenschälchen Hunyadi Bitterwasser spült dann stets den ganzen Quark, wohin er gehört.

Sonst nichts Neues, als dass die Termiten von Jamaika delicat sind und ein Brief von Fritz Müller auch schöne That-sachen über Termiten enthält.

Wird man in jenem Leben auch mit jenen guten Leuten zusammen geisten? Dann geh ich doch lieber ins Wirthshaus zurück! Vielleicht giebt es auch dort eine Kammer für Unverständige, in die ich mich sperren lassen könnte, denn wenn mein Studium so fort-bauert, wird's hier schon nöthig sein.

Jedenfalls stets Ihr

Januar 8. 1878.

.....

---

\*) Grundriss p. 247.